Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dinaden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Freitag, den 19. Dezember 1919 — Nummer 298

Deutschland.

Die erste Friedensanleihe.

Auf die Prämienanleihe sind, wie wir mitteilten, nach den bisherigen Feststellungen 3,8 Milliarden Mark gezeichnet worden. Der aufgelegte Betrag von 5 Milliarden ist also nicht erreicht worden. Wenn man nach diesem äußeren Ergebnis urteilen will und wenn man dabei namentlich an die meist überzeichneten Kriegsanleihen denkt, dann neigt man dazu, das Ergebnis als einen Mißerfolg anzusehen. Es ist auch ohne Frage richtig, daß der Betrag von 3,8 Milliarden Mark die schwebende Schuld nicht in dem Maße vermindern kann, wie es wünschenswert wäre und wie es ein Zweck der Anleihe mit gewesen ist. Die schwebende Kriegsschuld beträgt mindestens das Zwanzigfache des erzielten Betrages. Die erzielte Verminderung bedeutet also keine wesentliche Umgestaltung der finanziellen Lage. Aber immerhin: vier Milliarden sind nun doch vier Milliarden, und wenn wir uns im Kriege daran gewöhnt haben, Milliarden geringer anzusehen, als wir früher Millionen ansahen, so mahnt uns das Ergebnis der neuen Anleihe, daß es leichter ist, Milliarden auszugeben, als aufzubringen. Es mahnt uns auch, uns zu vergegenwärtigen, daß die Zeit vorüber ist, wo wir aus dem Vollen schöpfen und Bestände aufbrauchen konnten, und daß jetzt nichts mehr vorhanden ist, daß vielmehr alles neu gestaltet werden muß. Material wie Geld wie jeglicher Besitz. Es fehlt nicht an Stimmen, die das Ergebnis als einen Mißerfolg der Regierung hinzustellen versuchen werden. Ein solcher Versuch würde den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerecht werden, im Gegenteil, es ist geradezu erstaunlich, daß nach dem Verlust eines so ungeheuren Krieges, der nicht nur die Armee, sondern die gesamte Wirtschaft und alles Material in Anspruch genommen hat, ein Volk überhaupt noch so viel Geld in einer Staatsanleihe aufbringen kann und aufzubringen den Mut hat. Der ungeheure Unterschied zwischen den Kriegsanleihen und der ersten Friedensanleihe ist ja gerade der, daß im Kriege jede Zeichnung erfolgte mit der festen Zuversicht auf den Erfolg, auf einen wirtschaftlichen Aufschwung ohnegleichen, auf ein Aufblühen des Handels und der Industrie, das den Aufschwung der Vorkriegszeit noch weit übertreffen sollte. Von solcher Zuversicht, von solchem Glauben an eine schnelle Entwicklung kann heute keine Rede mehr sein, im Gegenteil, das Volk weiß, wie schwer es um seine Zukunft ringen muß und welcher Anstrengungen es bedarf, das Reich über Wasser zu halten. Darum ist es grundfalsch, diesen Vergleich mit den Kriegsanleihen zu ziehen. Wenn man Vergleiche ziehen will, dann muß man auch an die Zeit vor dem Kriege denken, bei denen 50 Millionen mitunter nicht erreicht wurden. Aber das Ergebnis will für sich gewertet sein, und da muß man sagen, wenn es auch nicht so groß ist, daß es eine Verminderung der schwebenden Schuld in wünschenswertem Umfange bringt und wenn die Wiederholung der Anleihe in naher Zeit kaum aussichtsreich ist, so ist das Ergebnis als Leistung eines furchtbar geschlagenen Volkes erstaunlich und bringt ein Vertrauen auf die eigene Volkskraft zum Ausdruck, welches allein aufwärts führen kann.

Aus dem Haushaltsausschuß.

WTB. **Berlin**, 12. Dez. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung wurde ein Nachtragsetat von 300 Millionen Mark angenommen zum Zweck der Durchführung des Elektrizitätsgesetzes. Ferner wurden außer etatsmäßig die Summen für eine 50prozentige Erhöhung der Teuerungszulagen der Reichsbeamten bis zur Fertigstellung der Besoldungsordnung bewilligt.

Die neue Besoldungsordnung.

bb **Berlin**, 18. Dez. Das Reichsfinanzministerium hat der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf zur einheitlichen Regelung der Besoldungsangelegenheit vorgelegt. In diesem Gesetz werden, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, alle Beamtenbesoldungsfragen im Reiche und in den Einzelstaaten, sowie in den Kommunen bis 1. April nächsten Jahres möglich gemacht werden. Das genannte Blatt meint, das werde viele Beamten, die auf eine Besserung gehofft hätten, schwer treffen, zumal auch die Gewährung neuer Teuerungszulagen und dergleichen nicht gestattet sein soll.

Der Streik bei Wertheim wurde beigelegt.

Der Schlichtungsausschuß entschied dahin, daß der Streik jeder rechtlichen Grundlage entbehre. Er empfahl der Firma, in eine private Prüfung der angeblichen Notlage einzutreten.

Bekämpfung des Mädchenhandels.

WTB. **Berlin**, 17. Dez. Der Reichsminister des Aeußern richtete an den Gesandten von Dirken ein Schreiben, worin er ihm anläßlich seines Rücktritts von der Stellung als Vorsitzender des Deutschen nationalen Komitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels warmen Dank für seine Tätigkeit aussprach. Zugleich drückte der Minister die Hoffnung aus, daß das auswärtige Amt auch in Zukunft auf die Mitwirkung des Gesandten bei den internationalen Veranstaltungen zur Bekämpfung des Mädchenhandels rechnen darf.

Verstärkung des ostpreußischen Grenzschutzes.

TU. **Königsberg i. Pr.**, 18. Dez. Der erste Provinziallandtag ist gestern hier zusammengetreten. Der Oberpräsident eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, worin er die äußere und innere Lage der Provinz schilderte und u. a. mitteilte, daß nach einer Benachrichtigung durch den Reichswehrminister eine Reichswehrkompagnie im Anzuge sei, um den Grenzschutz zu verstärken.

Oberst Bermondt in Berlin.

bb **Berlin**, 18. Dez. Der als Führer der westrussischen Armee oft genannte Oberst Bermondt traf gestern in Berlin ein und wurde vom Reichswehrminister empfangen. Er dürfte, verschiedenen Blättern zufolge, in den nächsten Tagen nach Neisse zurückkehren. Der „Lokalanz." will gehört haben, daß der Oberst infolge des Zusammenbruches seines militärischen Unternehmens seelisch außerordentlich schwer leide.

Der Ramschladen Deutschland.

Ausfuhrzölle von 100 Prozent. — Günstige und ungünstige Wirkung. — 100 Prozent Steueraufschläge auf Häuserverkäufe durch Ausländer.

Von **volkswirtschaftlicher** Seite wird geschrieben:

Regierung und Oeffentlichkeit in Deutschland haben offenbar noch nicht den ganzen Ernst des volkswirtschaftlichen Zustandes erfaßt, in dem sich Deutschland durch den furchtbaren Sturz der Mark befindet. Zwar wird allerlei über diese Tatsache gesprochen. Abwehrmaßnahmen werden verlangt und angekündigt, ohne daß das geringste bisher erfolgt ist. **Inzwischen entwickelt sich Deutschland immer mehr zum Ramschladen für alle Völker**, die hier alles bewegliche Hab und Gut, aber auch sehr viel Unbewegliches, in ihren Besitz bringen. Die deutsche Regierung wird voraussichtlich erst eingreifen, wenn nichts mehr in Deutschland zu holen sein wird, wie sie ja auch die Kriegssteuern immer noch nicht in Wirksamkeit gesetzt hat. Sie kommt überall mit den Maßnahmen zum Schutze der deutschen Volkswirtschaft zu spät. In welchem Umfange die **Einkäufe der fremden Völker** hier vor sich gehen, zeigt ein Plakat, das sich in einem Goldladen auf der Potsdamer Straße in Berlin befindet. Es lautet:

„Amerikanern, Engländern, Franzosen usw. ist der Eintritt in meinen Laden auf das strengste verboten."

Das ist eine schwache Maßnahme, welche von einem Manne getroffen wird, der die **volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Ramschladens richtig erkannt hat.** Wenn auch seine Kräfte schwach sind, so ist doch sein **Tun vorbildlich.** Die deutsche Kaufmannschaft verkauft ihre Waren in das Ausland wohl zu einem etwas teureren Preise, als er in Deutschland ist das bedeutet aber bei dem entsetzlichen Stande unserer Mark gar nichts. Besonders der Staat zieht von diesen Riesenverkäufen keinerlei Nutzen, zumal die Kaufsummen meistens durch Schiebungen im Auslande verbleiben und auf diese Weise sogar der Versteuerung in Deutschland entzogen werden. Die einzige Möglichkeit, den Tiefkursstand der Mark günstig für unsere Volkswirtschaft zu benutzen, besteht darin, auf **jede ausgeführte Ware einen Ausfuhrzoll von 100 Prozent zu legen.** Der Zollbetrag muß fernerhin entweder in fremder Valuta gezahlt werden oder in deutscher Valuta, die im Auslande zu kaufen ist. Dadurch erhält der Staat erstens ungeheure Summen an Zöllen, und zweitens wird durch den ständigen Ankauf von gewaltigen Summen in Mark der Kurs der deutschen Mark beträchtlich gehoben. Hat doch vor vierzehn Tagen die Tatsache, daß Deutsch Amerikaner in Amsterdam 20 Millionen deutsche Mark aufkauften, genügt, um den Kurs unserer Mark vorübergehend um 20 Prozent zu bessern. Wenn nun durch die Verpflichtung, die Zölle in deutscher Mark zu zahlen, im Auslande täglich große Ankäufe in Mark getätigt werden müssen, dann muß das dadurch bewirkte Steigen der Mark dauernd werden.

Eine Gefahr, daß sich die Käufer diesem Ausfuhrzoll entziehen werden, besteht nach kaufmännischer Voraussicht nicht. Die fremden Kaufleute erstehen hier ihre Waren zu einem Preise, der bis zu 600 Prozent hinter dem Weltmarktpreise zurückbleibt. Wenn hier z. B. Hemden zu 700 Mark das Dutzend gekauft werden, so werden sie in der Schweiz zu 600 Frank verkauft, kosten also dort nach deutschem Gelde 6000 Mark. Lederkoffer, die hier 300 bis 400 Mark kosten, werden in Holland zu 500 Gulden verkauft oder nach deutscher Währung 9000 Mark. Diese Beispiele lassen sich um Hunderte vermehren. Ein Ausfuhrzoll von 100 Prozent bedeutet also für die fremden Aufkäufer nur eine geringe Verteuerung der Ware, die bei der Preisgestaltung kaum ins Gewicht fällt. So würde Deutschland täglich Millionenwerte gewinnen und eine Steigerung des Wertes der Mark erzielen, die sonst nicht hervorgerufen werden kann. Die wissenschaftliche Kommission, die jetzt zum Studium des Kurssturzes der Mark eingesetzt ist, hat im besten Falle Witzblattwert. Es muß vor allen Dingen gehandelt werden, und zwar sehr schnell, bevor Deutschland ausverkauft ist.

Auch auf die **Käufe der unbeweglichen Güter, wie Häuser, Fabriken usw., muß ein Aufschlag von 100 Prozent gelegt werden.** In jedem Fall, wo der Käufer sich weigern sollte, diesen Aufschlag zu zahlen, sind große Wertobjekte der deutschen Volkswirtschaft erhalten geblieben. Also auch dann würde der Ausfuhrzoll von 100 Prozent die günstigste Wirkung ausüben. Heute sind aber die Zustände unerträglich, denn alle Wertobjekte gehen in fremde Hände über, und der Staat hat davon nicht den geringsten Vorteil.

Die Aussichten der deutschen Delegation.

WTB. **Paris**, 17. Dez. Echo de Paris erkundigt sich, ob Hoffnung bestehe, mit den deutschen Delegierten zu einer Verständigung zu gelangen. Er erhielt folgende Antwort: Die deutschen Delegierten legten die Schwierigkeiten dar, denen sie bei Abgabe von 400 000 Tonnen ihres Hafenmaterials ausgesetzt sein würden. Es muß hervorgehoben werden, daß die Deutschen ihre Sache auf eine sehr freie Art vertreten. In unserer ersten Antwort an die Berliner Regierung führten wir aus, daß wir bereit seien, die vorgebachten Gründe zu prüfen. Wir werden dies heute tun und werden sodann mit unserm englischen Mitarbeiter eine Entscheidung voller Gerechtigkeit und Billigkeit treffen.

Der Papst für den Völkerbund.

bb **Berlin**, 18. Dez. Die Rede des Papstes im Geheimen Konsistorium soll, wie verschiedene Blätter melden, großen Eindruck auf die Kardinäle gemacht haben. Wenn die politische Lage sich gebessert habe, werde der Wortlaut der Rede veröffentlicht werden. Ihr Hauptteil habe in Klagen bestanden, daß die Katholiken in den verschiedenen Ländern dem wildesten Nationalismus und dem Völkerhaß gehuldigt hätten. Ferner bedauert der Papst die verschiedenen Gewaltfrieden, welche einen christlichen Dauerfrieden verhinderten. Er sprach den Wunsch aus, daß der Völkerbund Sieger und Besiegte bald vereinigen möge.

Um die deutschen Schiffe.

bb **Berlin**, 18. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Zürich: Nach einer Meldung aus Paris wurden seinerzeit laut Waffenstillstandsbedingungen 10 deutsche Passagierdampfer an die Vereinigten Staaten geliefert, um die amerikanischen Truppen in ihre Heimat zu befördern. Bisher haben die Vereinigten Staaten 7 von diesen Schiffen nicht wieder abgeliefert. Die Angelegenheit ist vor den Behörden der Vereinigten Staaten anhängig gemacht worden, welche um die baldige Ablieferung dieser Schiffe gebeten wurden.

Das Todesurteil für Oesterreich.

WTB. **Wien**, 17. Dez. Heute vormittag erschien beim Staatskanzler Dr. Renner ein Beamter des Obersten Rates, um ihm eine von Clemenceau unterfertigte Note zu überreichen. Der Beamte bemerkte hierzu, daß die in dieser Note wiedergegebenen Entschließungen spontan und aus eigener Ueberzeugung gefaßt und schon vor dem Erscheinen des Staatskanzlers beim Obersten Rate festgelegt worden seien. Der Wortlaut der Note ist folgender:

Herr Staatskanzler!

Die Aufmerksamkeit der alliierten und assoziierten Mächte wurde auf gewisse Agitationen gelenkt, die von verschiedenen Seiten den Zusammenhang und sogar die Integrität der österreichischen Gebiete bedrohen. Die vom Vorarlberger Landtag bei der Wiener Regierung unternommenen Schritte, um das Selbstbestimmungsrecht dieser Provinz anerkennen zu lassen, fallen mit jenen Bewegungen zusammen, die sich dahin richten, sei es den Bezirk von Salzburg, sei es Tirol, in den Wirtschaftskreis benachbarter Staaten einzubeziehen und mit der in den einstmaligen westlichen Komitaten Ungarns wachgerufenen Bewegung zur Veranstaltung eines Plebiszits, das in dem diese Gegenden Oesterreich zusprechenden Vertrage nicht vorgesehen ist. Die alliierten und assoziierten Mächte sind der Ansicht, daß, wenn die trennenden Kräfte in irgendeinem dieser Punkte zum Durchbruch gelangen sollten, eine solche Trennung das völlige Zerfallen des österreichischen Staates nach sich ziehen und das Gleichgewicht Mitteleuropas zerstören könnten.

Die alliierten und assoziierten Mächte wollen daher keinen Zweifel bestehen lassen, daß sie unbedingt gewillt sind, die territorialen oder sonstigen Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain aufrecht zu erhalten und ihre genaue Anwendung durchzuführen. Von diesem Gedanken geleitet, hat der Oberste Rat heute folgende Entschließung angenommen, die er durchzuführen gesonnen ist und die ich die Ehre habe, in seinem Namen mitzuteilen.

Friedensfragen

Der Friede — ein Neujahrsgeschenk.

bb **Berlin**, 18. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Amsterdam: Nach einer Meldung aus Paris werden die Verhandlung der deutschen und der alliierten Sachverständigen über die bei Scapa Flow versenkten Schiffe Ende der Woche beendet sein. Das Inkrafttreten des Vertrages von Versailles wird Anfang Januar 1920 erwartet.

Die Letzten der „Emden"-Mannschaft.

bb **Berlin**, 18. Dez. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Basel: Nach einer Meldung aus Mailand aus Mailand sind die letzten Mannschaften des Kreuzers „Emden" von der Insel Malta in Venedig gelandet und haben ihre Reise nach Deutschland fortgesetzt.

Von dem Wunsche geleitet, den Bestand Oesterreichs in den Grenzen sicherzustellen, die ihm angewiesen worden sind, und entschlossen, die Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain zur Geltung zu bringen, erklären die alliierten und assoziierten Mächte, daß sie sich allen Versuchen widersetzen, die geeignet sind, die Integrität des österreichischen Gebietes zu beeinträchtigen oder sie in Gegensatz zu den Bestimmungen des Artikels 28 des erwähnten Vertrages in irgend einer Weise, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, die politische oder wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs beeinträchtigen könnte.

Genehmigen Sie, Herr Kanzler, den Ausdruck meiner ganzen Hochachtung. (gez.) Clemenceau.

Diese scheinbare Fürsorge des Verbandes ist in Wirklichkeit nur der Versuch, das unmögliche Staatengebilde, das der Friedensvertrag von St. Germain als Oesterreich bestehen lassen will, mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten, weil es ohnmächtig ist und sozusagen in einem ständigen Todeskampf liegt. Oesterreich wird aber nicht sterben, trotzdem es nicht leben kann. Es wird sich zu furchtbarer Rache an seinen Peinigern aufsparen und Frankreich wird das Wüten seines schwachsinnigen Ministerpräsidenten einst schrecklich büßen müssen. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Man kann zwar mit möglichstem Aufwand an Dummheit über Europa „herrschen", man sieht es deutlich am Verband, aber man kann die notwendigen Folgen nicht ausschalten. Die Logik der Tatsachen setzt sich immer durch.

Einnahme von Kiew durch die Bolschewisten.

TU. Haag, 18. Dez. Dem „Nieuwe Courant" wird drahtlos aus Moskau berichtet, daß die Bolschewisten nach heftigem Kampfe mit den Truppen Denikins Kiew eingenommen haben. Die weißen Truppen sind auf der Flucht.

Aus den östlichen Randstaaten.

WTB. Helsingfors, 17. Dez. Der Präsident Finnlands erkannte die weißrussische Regierung an.

Rücktritt Clemenceaus?

TU. Genf, 18. Dez. Die Zeitungen versichern, daß Clemenceaus Gesundheitszustand durchaus zufriedenstellend ist. Zwei Zeitungen bringen Nachrichten vom Rücktritt des Ministerpräsidenten, sind sich aber über das Datum nicht einig. Der im allgemeinen gut unterrichtete parlamentarische Berichterstatter des „Figaro" glaubt, dieser Rücktritt stehe dicht bevor. Dagegen glaubt das „Echo de Paris", daß Clemenceau erst am 19. Februar sein Amt in die Hände des neuen Ministerpräsidenten geben werde.

Aus einem französischen Disziplinarlager für deutsche Gefangene.

WTB. Berlin, 16. Dez. „Manchester Guardian" vom 11. Dezember veröffentlicht folgenden der Redaktion aus Nordfrankreich eingesandten Brief: „Das französische Volk fängt an, seine Meinung zu der Frage des verlängerten Zurückhaltens der deutschen Kriegsgefangenen zum Ausdruck zu bringen. Ich arbeite seit mehreren Monaten in den verwüsteten Gebieten und kann versichern, daß der Geist der Gerechtigkeit und des Fair play bei der hiesigen Bevölkerung lebendig ist, was dazu führt, daß sie offen das Verhalten der militärischen Behörden und der Regierung gegenüber den Gefangenen verurteilt. Eine Meile von unserer Niederlassung entfernt befindet sich ein **Disziplinarlager für deutsche Gefangene.** Die Leute werden dorthin verschickt als Strafe für Fluchtversuch oder ein Vergehen. Die Behandlung, die diesen Leuten widerfährt, ist scharf bis zum äußersten. Sie haben keine Decken, keine Schuhe, mit Ausnahme von Holzschuhen für die Arbeit im Freien, die aber im Gefängnis nicht getragen werden dürfen, und für ein Nichts werden sie zu Brot und Wasser verurteilt, mit warmem Essen nur jeden vierten Tag, während dieselbe schwere Arbeit von diesen Männern, wie von den anderen erwartet wird. Ich weiß, daß vor einigen Tagen dreizehn dieser Leute in unterirdischen, nicht ausgelegten Zellen waren, die sehr feucht sind. Einem Augenzeugen wurde mir erzählt, daß die Gefangenen, die in schwerem Regensturm arbeiten mußten, verboten wurde, ihre Mäntel anzuziehen. Die französischen Soldaten, die die Aufsicht haben, verhehlen nicht, was sie von ihrer Tätigkeit halten. Ich wünsche, daß die Oeffentlichkeit in England dies erfährt, weil ich überzeugt bin, daß die Disziplinarlager die leten sein werden, die von ihren Bewohnern geräumt werden, und es sich für alle alliierten Mächte gehört, Gerechtigkeit und Vernunft in dieser Angelegenheit zu verlangen. (Genehmigen Sie usw., Frankreich, den 5. Dez. 1919. Rosen.)

Neuer Friedensvertrag im Kongreß.

TU. Rotterdam, 18. Dez. Senator Knox brachte im Senat folgende Entschließung ein: „Der Senat der Vereinigten von Amerika empfiehlt und beschließt alle Bestimmungen des Vertrages von Versailles, insoweit dieser Vertrag den Frieden zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zustande bringt." — Im Unterhaus des Kongresses wurde folgende Entschließung eingebracht: „Der Kongreß erklärt, daß der Friede zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland beschlossen ist." Senator Hitschcock wehrte sich gegen eine sofortige Abstimmung, sodaß die Entschließung vorläufig verschoben ist.

Deutsche Nationalversammlung.

WTB. Berlin, 17. Dezember.

Bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Umsatzsteuergesetzes begründet Abg. **Kempkes** (D. Vp.) einen Antrag auf **Herabsetzung der Inseratensteuer** auf 5 Prozent und auf Streichung der Staffelung sowie einen Eventualantrag auf Herabsetzung der Staffelung.

Abg. **Muschke** (Dem.) stimmt den Anträgen zu. Eine Reklame-Steuer sei ein Unsinn in einem Umsatzsteuergesetz; denn die Reklame soll den Umsatz fördern.

Abg. **Sidow** (Soz.) beantragt zu § 31a eine andere Fassung, wonach die **Ermäßigung der Inseratensteuer** nach der Staffelung des Ausschusses für die Zeitungen ohne weitere Klauseln eintritt.

Dieser Antrag wird angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird angenommen.

Nächste Sitzung 3 Uhr.

Dritte Beratung des Reichsnotopfers.

Es liegt vor ein Antrag Dr. Becker-Hiesser (D. Vp.), den Entwurf an den zehnten Ausschuß zurückzuverweisen.

Abg. **Schultz** (Bromberg, D. N.) erklärt namens seiner Fraktion, sie erhebe vor der Verabschiedung der Vorlage laut ihre warnende Stimme und lehne jede Verantwortung für die Folgen des Gesetzes ab. Sie beantrage, wie bei der zweiten Lesung, die Umändekung des Notopfers in eine Zwangsanleihe.

Finanzminister **Erzberger**: Die Kommission für die Vorbereitung eines internationalen Steuerrechts ist bereits an der Arbeit. Das Resultat der Spekulationsanleihe ist äußerst befriedigend. 80 Prozent aller Zeichnungen sind von kleinen Leuten. Die Großkapitalisten haben allerdings in einer noch nicht aufgeklärten Weise sich ihrer Pflicht gegen das Vaterland entzogen. Die Behauptung Dr. Friedbergs, ich hätte das Gutachten des Justizministers abgeändert, ist nicht eines alten Weibes würdig. Sie ist vollkommen erfunden. Korrekturen und Aenderungen an dem Gutachten des Justizministers sind nicht unternommen worden. Ich weise dies mit großer Entrüstung von mir. (Zurufe rechts.) Die preußischen Stimmen sind alle für die Einbringung des Reichsnotopfers gewesen. Nach der zweiten Lesung hat der preußische Finanzminister an mich eine Anfrage weitergegeben, das Reichsnotopfer müsse in Kriegsanleihe gezahlt werden. Das habe ich abgelehnt, weil ich sonst nie zu Bargeld kommen würde. Gegenüber dem Treiben gewisser Kreise scheint es leichter zu sein, in diesem Hause indirekte Steuern zu verabschieden, als dem Kapital nahezutreten. Gegen dieses Treiben gibt es nur ein Mittel, die Annahme des Reichsnotopfers. (Starker Beifall bei der Mehrheit; Lärm rechts.)

Nach weiteren Bemerkungen wird namentlich abgestimmt über den Antrag Becker usw. betr. Zurückweisung an die Kommission.

Der Antrag wird mit 223 gegen 50 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Die einzelnen Paragraphen werden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit geringen Abänderungen angenommen.

Damit ist das Reichsnotopfer erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die

Steuerpflicht.

Das Gesetz wird nach unwesentlicher Debatte angenommen, ebenso in dritter Lesung.

Es folgt der vom Bevölkerungsausschuß beantragte Gesetzentwurf betr. die Gast- und Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung.

Das Gesetz wird mit einem Zusatzantrag der Unabhängigen in allen drei Lesungen angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

*

Die Weihnachtsferien der Nationalversammlung.

bb Berlin, 17. Dez. Die Weihnachtspause der Deutschen Nationalversammlung hat, wie wir hören, nachträglich eine Abänderung erfahren. Nach der Absicht des Präsidenten sollte die Weihnachtspause sich bis Anfang Februar erstrecken. Es hat sich aber herausgestellt, daß nicht genügend Arbeitsstoff für längere Verhandlungen im Plenum vorliegt. Da es aber unzweckmäßig erscheint, die Verhandlungen der Nationalversammlung auf so lange Zeit zu unterbrechen und es nicht wünschenswert ist, die Erledigung des Betriebsrätegesetzes, über das bekanntlich eine endgültige Vereinbarung zwischen der drei Mehrheitsparteien im Ausschuß erzielt worden ist, solange hinauszuzögern, so sind die Mehrheitsparteien dahin übereingekommen, am 13. Januar die Vollversammlungen wieder aufzunehmen. Es soll dann die zweite und dritte Lesung des Betriebsrätegesetzes sowie die erste Lesung der noch zu erwartenden Finanzgesetze vorgenommen werden. Mit diesen Arbeiten hofft man im Plenum bis zum 19. Januar fertig zu werden. Alsdann soll abermals eine längere Vertagung eintreten und zwar soll sich diese bis Ende Februar erstrecken. Bis dahin dürfte der neue Etat dem Hause vorliegen, um das Haus bis zum Beginn der Osterferien zu beschäftigen.

Westfalen und Rheinland.

* **Gronau**, 17. Dez. Infolge der niedrigen Valuta kaufte ein Einwohner des holländischen Grenzortes Nieweschanz in Deutschland einen Ofen. Als in demselben Feuer gemacht wurde, brannte nicht bloß das Holz und die Kohlen, sondern auch der Ofen selbst. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Ofen aus Pappe hergestellt war.

* **Remscheid**, 17. Dez. Gegen den Polizeiwachtmeister **Ebel** in Remscheid, Mitglied der unabhängigen sozialistischen Stadtverordnetenfraktion, hat die Regierung zu Düsseldorf ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel auf Amtsentlassung eingeleitet. In dem Regierungsbeschluß heißt es: „Ebel ist in einer Versammlung für die Forderung eingetreten: Kein Mittel dürfe unversucht bleiben, die jetzige Regierung zum Teufel zu jagen. Betriebe und Eisenbahnen seien stillzulegen. Ferner habe Ebel in den Dienststunden politisch auf seine Kameraden in dieser Richtung einzuwirken versucht." Die Regierung erklärt: „Ebel habe dadurch seine Amtspflichten verletzt und sich des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt."

* Solingen, 18. Dez. Die streikenden Straßenbahner der Solinger Stadt- und Kreisbahn und der Kleinbahn Ohligs—Landwehr—Immigrath—Opladen haben der Aufforderung der britischen Behörde, die Arbeit wieder aufzunehmen, keine Folge geleistet. Die Angestellten der Bahnen fordern Löhne und Wirtschaftsbeihilfen, die über die Bewilligungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hinaus gehen und sowohl vom Solinger Schlichtungsausschuß als auch von dem Kölner Schlichtungsausschuß der britischen Behörde abgelehnt worden sind.

* **Aachen**, 16. Dez. Das hiesige Lebensmittelamt hat neuerdings bekannt gemacht: die Kartoffelversorgung sei geradezu trostlos. Nicht einmal 5 Pfund wöchentlich können ausgegeben werden. Die Stadt muß auch das Geld für die von der Bevölkerung längst bestellten und bezahlten Einkellerungskartoffeln notgedrungen zurückzahlen, sie kann die Kartoffeln nicht liefern. Die Milch ist durch die Ausschaltung des Kreises Eupen, der täglich 6000 Liter nach Aachen lieferte, so knapp geworden, daß die Kinder von 4 Jahr aufwärts keine Milch mehr erhalten können. — Im Stadttheater wurde am Sonntag für bedürftige Kinder in Oesterreich seitens der Deutschen Bühnengenossenschaft gesammelt. Es kamen ungefähr 2000 ℳ ein.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 19. Dez. 1919.

n. **Vorremäusverein St. Georg.** Die diesjährigen Gaben für die Mitglieder des Vorremäusvereins St. Georg sind angekommen. Da es sich um über 1000 Bücher handelt, wird es sich nicht ermöglichen lassen, die Gaben den einzelnen Mitgliedern durch den Vereinsboten Heynk noch vor den Feiertagen zustellen zu lassen. Diejenigen Mitglieder jedoch, welche die Vereinsgabe als Weihnachtsgeschenk benutzen wollen, können dieselbe nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr Kirchstr. 9 in Empfang nehmen. Den anderen Mitgliedern wird die Gabe nach den Feiertagen ins Haus gebracht. Angesichts der großen Schwierigkeiten auf dem Büchermarkte mußte für eine Reihe von bestellten Büchern Ersatz geliefert werden, da die Auflage vollständig vergriffen war. Auch die Ausstattung der Bücher läßt im Vergleich zu früher zu wünschen übrig. Eine kleine Anzahl von Vereinsgaben ist noch rückständig; ihre Lieferung ist jedoch gesichert. Wir bitten unsere Mitglieder, den zeitigen Verhältnissen mit Geduld und Nachsicht Rechnung zu tragen.

m. **Brandunglück.** Gestern mittag gegen 11 Uhr brach bei einem Landwirt auf dem Fildekenbrink Großfeuer aus, das die Scheune einäscherte. Durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

o. **Anmeldepflicht zu Versammlungen.** Der militärische Befehlshaber zu Borken macht bekannt: Ein Sonderfall veranlaßt mich, erneut darauf hinzuweisen, daß in den Landkreisen Ahaus und Borken alle Versammlungen anmeldepflichtig sind. Solange der Ausnahmezustand von höherer Stelle nicht ganz oder teilweise aufgehoben wird, muß ich unbedingt fordern, daß mir jede Versammlung angemeldet wird. Die Ortspolizeibehörden bitte ich hierzu um ihre Unterstützung. Solche Personen, die der Anmeldepflicht nicht nachkommen, sind zur Rechenschaft zu ziehen. Die Versammlungsfreiheit soll im allgemeinen nach wie vor unbeschränkt erhalten bleiben, nur bei schwerwiegenden polizeilichen und militäri-

---

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Kazola v. Cynatten.

6. (Nachdruck verboten.)

Wer gern überzeugt sein will, ist nicht allzu schwer zu überzeugen, und nach einigen schwachen Einwendungen gab die Gräfin ihrer Schwester das gewünschte Versprechen. Einen Schatten, und zwar einen ziemlich tiefen, hatte diese Unterredung aber doch in ihr Gemüt geworfen. Sie erschrak bei der Vorstellung all der Nachteile, welche aus ihrer und der Aeltesten Selbstsucht für Margaret hervorwuchsen, die wohl der Hauptsache nach allei die Kosten davon zu tragen haben würde. Alle Schwestern, die Mutter eingeschlossen, hatten sich an der „Kleinen" versündigt! — Und jetzt trieb sie selbst es noch schlimmer fast; anstatt an die Ihrigen, an Margaret, zu denken, hatte sie das ihr so reichlich zur Verfügung stehende Geld mit vollen Händen umhergestreut, jeder Laune die Zügel schießen lassen. Das mußte anders werden. — „Wer nur für sich selbst lebt, dessen Leben ist dem Rauch vergleichbar, der im Winde zerflattert, ohne eine Spur zu hinterlassen!" — Das hatte am vorletzten Sonntag der Pfarrer von Herrenstein in der Predigt gesagt.

Damals hatte sich Hanna gar nichts dabei gedacht, jetzt stand dieser Ausspruch wie mit Flammenschrift geschrieben vor ihren Augen, und am gleichen Tage noch ging eine Depesche nach der Residenz ab, worin sie von den für Baden-Baden und Ostende bestimmten Toiletten zwei abbestellte, — Hanna wollte sparen, für die junge Schwester sparen, so weit es in ihren Verhältnissen irgend anging!

Dieser Vorsatz und die Entschlossenheit, mit der sie ihn sofort ins Werk gesetzt, erhoben sie in ihren eigenen Augen, und als sie abends den Gatten in die polsterbesetzten Seidenkissen drückte, fühlte sie sich von freudiger Befriedigung durchströmt.

Durch das stille Gemach aber huschten Koboldchen mit schlemischen Mienen, und in allen Winkeln und Ecken raunte es: „Strohfeuer! Strohfeuer!"

— — — — — — — —

Margaret und Hansel waren schon in den ersten Tagen ihrer Bekanntschaft dicke Freunde geworden. Auch jetzt waren sie beisammen und ließen auf dem großen Teiche am Fuße des „Burgbühls" des Buben Flotte manövrieren. Auf dem rasigen Uferrand sitzend, regulierten sie mit langen Gerten die Bewegungen der Blechschiffchen, Dampfboote und Segler. Unweit davon gingen Wallern und Boran räuchernd auf und ab.

„Margaret ist doch noch ein echtes Kind, sehen Sie nur, wie sie bei der Sache ist!" sagte der Graf zu seinem Begleiter.

„Ob ernste Arbeit oder Spiel, Fräulein Margaret ist immer ganz bei der Sache, Herr Graf, und darum wird sie auch vorwärts kommen im Leben."

„Und der Mann, der sie einst bekommt, wird an ihr eine zuverlässige Stütze haben!"

Max nickte, ohne zu antworten; sein eben noch so heiteres Gesicht war plötzlich sehr ernst geworden, der Blick ins Weite gerichtet.

Wallern bemerkte diese Veränderung und über sein Gesicht glitt ein rasch wieder unterdrücktes Lächeln, dann sagte er: „Auf Oberhausen soll Margaret Unglaubliches leisten, sagt Ihre Tante."

„Das ist auch der Fall, kein Mann könnte unter den gleichen Verhältnissen mehr leisten!" antwortete Boran eifrig. — „Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß in gewissem Sinne sie jetzt der Inspektor ist; man findet sie überall, sie kennt keine Ermüdung, scheut kein Wetter und auch — keinen Kampf!"

„Ja, daß der saubere Inspektor ihr entgegengearbeitet, kann man sich denken!"

„Und nicht allein er tut es, sondern auch — das aber im strengsten Vertrauen, Herr Graf! — die Freifrau!"

„Alle Wetter, da stehen die Dinge ja bedenklich!" rief Wallern.

„In gewisser Hinsicht allerdings; denn soll Oberhausen der Familie überhaupt erhalten bleiben, so müßten sie in nicht zu ferner Zeit exzessiven werden. Eine der nützlichsten wäre die Entfernung Kramers, an dessen Stelle eine tüchtige Kraft stehen sollte; leider scheint Frau von Hagen einer Kündigung ziemlich abgeneigt."

„Und Sie halten diesen Inspektor nicht nur für einen untüchtigen, sondern auch für einen unehrlichen Menschen?"

„Ja, nur habe ich leider keine Beweise für die Richtigkeit meiner Ueberzeugung."

Wallern überlegte ein paar Augenblicke, dann sagte er: „Jedenfalls möchte ich den Gang der Dinge in Oberhausen im Auge behalten, und ich bitte Sie, lieber Boran, mich darin zu unterstützen —"

„Wenn ich es vermag —"

„Sie sollen nichts weiter tun, als mir Nachricht geben, wenn sich etwas Besonderes oder Verdächtiges ereignete, damit ich nötigenfalls als Vertreter der einen Miterbin zu intervenieren und so vielleicht das Schlimmste zu verhüten vermöchte. Von meiner kleinen Schwägerin habe ich in dieser Art gar nichts zu erwarten, leider, denn verstünde sie sich dazu, Hand in Hand mit mir zu gehen, so kämen wir viel weiter und könnten wohl bald unschädlich machen. Mir aber ist es hierbei in erster Linie um ihre Interessen zu tun, denn ich möchte Oberhausen, an dem doch ihr ganzes Herz hängt, einst in ihrem alleinigen Besitz sehen! Meine Frau kommt als Erbin kaum noch in Betracht, Fräulein Elisabeth dürfte auf den Mindest gern verzichten, wenn man ihren Anteil bar herauszahlt. — Aber, Boran, das sind vorerst doch nur Pläne, und zwar gehören sie zu jenen, über die man am besten möglichst wenig spricht, so lange die Zeit des Handelns noch nicht gekommen ist."

„Ich verstehe, Herr Graf, und werde schweigen gegen jedermann," versetzte Max. —

— — — — — — — —

„Uebrigens bin ich Ueberbringer einer großen Neuigkeit," sagte Wallern, der soeben, etwas verspätet, hinzugekommen war und noch mit dem Hut in der Hand vor seinen Gästen stand, zu denen heute auch Gräfin Reihersberg gehörte. „Wir erhalten Besuch, und zwar einen Besuch, den wir uns zur besonderen Ehre anrechnen müssen."

Alle schauten neugierig nach ihm, über Margarets Brauen aber bildete sich ein Fältchen. In ihr stieg eine unheimliche Ahnung auf.

„Seine Hoheit der Herzog Ferdinand hat die Gnade, sich durch Landen für übermorgen Mittag bei uns anzusagen; er bleibt zwei Tage!" verkündete der Graf feierlich, dabei aber nach seiner Schwägerin hinüberschielend.

„Das ist allerdings eine Auszeichnung, mein alter Junge," rief die Reihersberg lachend, „wenn sie auch weniger Dir als einer Deiner Damen gelten dürfte! Der arme Herzog, er hat ein so entzückendes Herz!"

„Und scheint es recht gründlich an unsere Margaret verloren zu haben, trotzdem sie seine Liebenswürdigkeiten in einer Weise aufnimmt, die dem hohen Herrn ziemlich neu sein dürfte!" erwiderte der Graf vergnügt.

„Wie kannst Du das wissen?" rief Margaret, ärgerlich über des Schwagers Plauderhaftigkeit.

„Denke an den Ball der Herzogin Mathilde, wo Hanna und ich hinter Deinem und des Herzogs Stuhl standen! Weißt Du nicht mehr?"

„Nein, ich hatte es wirklich vergessen," entgegnete sie, nun gleichfalls lachend.

„Du weißt wohl auch nicht mehr, wie ungezogen Du damals warst?" setzte Hanna hinzu.

Sich stramm aufrichtend, gab die junge Dame schlagfertig zurück: „Das weiß ich sehr genau, denn ich wollte ungezogen sein, wollte mir den alberner Zecken ein- für allemal vom Halse schaffen."

„Pst, liebes Kind, Ihre Schwester ist Josefine!" mahnte Gräfin Reihersberg.

„Das kann mich doch unmöglich verpflichten, die Aufdringlichkeiten dieses Herrn ergebungsvoll hinzunehmen!" rief Margaret, deren junger Stolz sich sofort sträubte.

(Fortsetzung folgt.)

schen Bedenken wird die Genehmigung versagt. Jede Versammlung ist vom Einberufer rechtzeitig der Ortspolizeibehörde anzumelden. Die Polizeibehörden ersuche ich, die ihnen angemeldeten Versammlungen zu meiner Kenntnis zu bringen, und zwar bei genügender Zeit schriftlich, sonst fernmündlich (Fernsprecher Borken Nr. 270). Wenn von allen Seiten der betreffenden Polizeibehörde keine Bedenken vorliegen, und auch von mir aus nicht sofort Einspruch erhoben wird, kann jede ordnungsmäßig und rechtzeitig angemeldete Versammlung ohne weiteres als genehmigt gelten.

„ **Für Gewerbetreibende.** Die Anmeldungen für die Monate Januar, Februar und März an die Bezugsvereinigung in Leinöl, Benzol, Leim und sonstige pflanzliche Klebstoffe haben bis zum 20. ds. Mts. bei der Ortsstelle für den Kreis Borken — Johann Remmen, Bocholt, Nordstraße 33 — zu erfolgen. Spätere Anmeldungen laufen Gefahr, in der vollen Berücksichtigung.

m. **Unsere Valutasorgen.** Aus Karlsruhe, der Hauptstadt des badischen „Musterländle" wird gemeldet: „An die Bezirksämter der Grenzbezirke erging seitens des badischen Ministeriums des Innern telegraphisch folgende Anweisung: Die Ausfuhr von Möbeln, Glas, Porzellan, Steingutwaren, Haushaltungsgegenständen, Gegenständen des täglichen Bedarfs, Landwirtschaftsgegenständen, Stoffen, Schuhen, und kaufm. Geschäftsbüchern aus dem Lande Baden nach der Schweiz wird mit sofortiger Wirkung verboten. Um eine vollständige Ausschlinderung unseres Landes hinsichtlich der in Frage kommenden Gegenstände zu verhüten, ist vorstehende Maßnahme geboten." — Soweit der Bericht. Baden galt im Gesamt-Deutschland allerdings immer als dasjenige der deutschen Länder, welches die höchste Schulbildung hat. Den Gesichtspunkten, die zu der vorstehenden Verordnung die badische Regierung veranlaßten, darf sich ruhig auch die Westf. Provinzialregierung anschließen in Bezug auf den Ausfuhrverkehr nach Holland. Zwar wäre es Sache der Reichsregierung gewesen, in dieser Angelegenheit sich den Vortritt zu sichern. Da letztere aber hierauf verzichtet hat, wie es scheint, so braucht sich die Westf. Provinzialregierung aber keineswegs zu schämen, daß sie sich in einer für das Wohl ihrer Bevölkerung so überaus wichtigen Sache einem Musterbeispiel anschließen soll. Denn noch ist der Ausverkauf Deutschlands nicht vollständig und es könnte noch manches für unsere eigene in allem Not leidende Bevölkerung Brauchbare gerettet werden, bevor es infolge der für das Ausland so günstigen Valuta hinaus gewandert ist. Dann könnte z. B. auch verhütet werden, daß bei den z. Z. so häufigen beliebten Mobilar-Ausverkäufen Ausländer, zunächst Holländer, dank der Kaufkraft ihres holl. Gulden diejenigen Gegenstände, die sich unsere Arbeiter- und Angestelltenkreise infolge zu niedrigen Einkommens nicht neu beschaffen können und daher auf bereits gebrauchte Gegenstände angewiesen sind, die Preise dieser Artikel auf eine Höhe getrieben werden, daß sie für unsere Armen unerschwinglich werden und so diese Sachen, an denen wir ja ohnedies jetzt Mangel leiden und neu infolge ihrer Preise nicht beschafft werden können, oft auch garnicht zu haben sind, schließlich ins Ausland verschleppt werden. Es ist schon kein Geheimnis mehr, daß heute in Deutschland billig erstandene Waren im neutralen Ausland in Massen vorhanden sind, die dortige Industrie und Konkurrenz erschweren, Arbeitslosigkeit schaffen, so daß wir uns dann wirklich nicht wieder zu wundern brauchen, wenn dem billigen deutschen Jakos die Völker des Auslandes gram bleiben, während wir es als „Kämergeist" derselben bezeichneten. Also, schaffen wir eine Maßregel, die unsere eigenen Erzeugnisse zunächst unserer eigenen Bevölkerung zugänglich macht und womit wir uns selbst dienen. Das würde im Inlande versöhnlich wirken und uns auch im Auslande statt Feinde Freunde schaffen.

„! **Der Kurswert unserer Mark** ist in Holland bereits auf sage und schreibe sieben Pfennig gesunken. Das ist vor allem was die Nahrungsmittel, die wir aus Holland beziehen müssen, so sehr verteuert, besonders Fische, Butter usw.

b. **Winteranfang.** Nach dem Kalender beginnt am 21. Dezember der Winter und seine Herrschaft soll 89 Tage betragen. Der 21. Dezember ist der kürzeste Tag des Jahres, seine Tageslänge beträgt nur 7 Stunden und 51 Minuten. Wir haben aber schon Tage hinter uns, an welchen es überhaupt nicht hell wurde und an denen es schon sehr empfindlich kalt war. Der heurige Winter kam 30 Tage früher. Zählt man diese Tage hinzu, so würde er 119 Tage regieren. Der Winter hat uns seine Strenge recht deutlich fühlen lassen. Der gegenwärtige Kohlenmangel macht sich in manchen Familien sehr unangenehm bemerkbar, da sich manche Wohnungen in einem Zustande befinden, der jeder Beschreibung spottet und die Hauseigentümer diesen Uebelständen nicht abhelfen. Wo bleibt da das Gebot der christlichen Nächstenliebe? Ist auch das alles nicht mehr zeitgemäß in die Rumpelkiste geworfen worden? Die Lebensmittel steigen auch immer mehr im Preise. Es wäre doch endlich mal an der Zeit, nachdem fünf Jahre voll von unendlicher Last, Mühe und Sorgen auf unsere Schultern gelegen haben und manches Hausmütterchen unter dem Drucke der hohen Lebensmittelpreise geseufzt hat, vieles besser würde. Die 168 ungekrönten Häupter quälen sich zwar ab, das Regieren zu erlernen, aber es will eben doch nicht voran, weil zum Regieren mehr gehört wie der gute Wille allein. Die politische Lage und auch das Leben ist ernst und man weiß nicht, was noch kommen kann. Und in dieser ernsten Zeit gibt es in unserem schwer geprüften Vaterlande Menschen, die für den Ernst der Lage kein Verständnis und ihre in Gefangenschaft befindlichen Mitbrüder völlig vergessen haben, das ist aus den vielen Tanzlustbarkeiten, die jetzt bei jeder Festlichkeit den Abschluß bilden, zur Genüge zu erkennen, und die auch in der hl. Adventszeit auf der Tages- bezw. Nachtordnung sind. Daß Bocholt eine rühmliche Ausnahme macht, kann gerade nicht behauptet werden.

Vermischtes.

Die Explosion bei Wilhelmshaven.

WTB. Berlin, 17. Dez. Ueber die Explosion in **Marienfiel** wurde der Berliner Zeitung am Mittag berichtet, daß die gesamte Munitionsmenge des Munitionsdepots in die Luft ging. Es wurde ein ungeheurer Schaden angerichtet. Bisher gab es 20 Tote und etwa 60 Verwundete. Der Eisenbahnverkehr zwischen Wilhelmshaven und der benachbarten Landschaft mußte eingestellt werden. Auch die Telegraphen- und Fernsprechleitungen wurden größtenteils vernichtet. In Marienfiel selber blieb kein Haus unbeschädigt. Die Brücke über den Ems-Jade-Kanal ist infolge der Beschädigung nicht benutzungsfähig.

Englische Zigaretten.

Ein ehemaliger Kriegsgefangener schreibt dem „Hamburger Echo": Vor 2 Monaten kehrte ich aus englischer Gefangenschaft zurück; wie verändert fand ich mein Vaterland, wie verändert meine Landsleute. Täglich hörte ich: „Es ist alles so teuer", „Ach unsere traurige Valuta!", „Jetzt will die Entente auch die Hände auf unsere Steuereinnahmen legen", „Die letzten Schiffe und Bagger will man uns nehmen". Ja ich gestehe, ja ich rufe mit, es ist fürchterlich. Aber Landsleute, noch viel trauriger **ist folgendes:** Ich genieße die Abendluft, wer tritt an mich heran? Dunkle Gestalten mit halblautem Ruf: „Englische Zigaretten". Verläßt man den Bahnhof: „Englische Zigaretten". In der Straßenbahn erzählen sich die Schleichhändler, **welche Unsummen an englischen Zigaretten verdient werden.** — Ihr bettelt im Auslande um Lebensmittel. Frankreich tritt Euch mit Füßen. Landsleute, Ihr gebt Euer Geld für Luxus, für englische Zigaretten. Weil Ihr nicht nachdenkt! Habt Ihr Eure Söhne, **Eure Brüder, welche im Feindesland hinter Stacheldraht schmachten, vergessen?** Ich erwarte von jedem, der einen Bruder, der einen Vater in Gefangenschaft hat, daß Ihr englische Zigaretten meidet. „Laßt Euer **Geld im Lande."** Die Feinde nehmen uns genug, opfert Ihr nicht Euer letztes Geld für englische Zigaretten.

Neueste Telegramme.

Die Sozialisierung der Elektrizität und die Umsatzsteuer angenommen.

WTB. Berlin, 18. Dez. (Drhtb.) Die Nationalversammlung hat das Gesetz über die Sozialisierung der Elektrizität und das Umsatzsteuergesetz in dritter Lesung angenommen. **Morgen Vormittag tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation Arnstadt betr. Wirtschafts- und Steuerpolitik** sowie das unablässige und ungeheure Steigen aller Preise und betr. die Ein- und Ausfuhr ein, nachdem Minister Erzberger erklärt, daß die Regierung bereit sei, die Interpellation morgen zu beantworten.

WTB. Berlin, 18. Dez. (Drhtb.) Zur bereits gemeldeten Annahme des Sozialisierungsgesetzes in dritter Lesung durch die Nationalversammlung ist nachzutragen, daß auch der Nachtragsetat mit 300 Millionen Mark zur Durchführung der Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft in allen drei Lesungen genehmigt wurde.

Für unsere gefangenen Brüder.

WTB. Berlin, 18. Dez. (Drhtb.) Die Nationalversammlung nahm einmütig eine Entschließung an, in der sie mit tiefem Schmerz Kenntnis davon nimmt, daß fast eine halbe Million deutscher Bürger noch immer der Befreiung aus der Gefangenschaft harrt. Die Nationalversammlung fühlt und leidet mit den unglücklichen Gefangenen, sowie mit ihren Eltern, Frauen und Kindern, die jetzt zu Weihnachten in besonders tiefer Sehnsucht ihrer fernen Lieben gedenken. Sie wendet sich an die Neutralen mit heißem Dank für die bisherige Tätigkeit, wendet sich an die Frauen und Männer in den bisher feindlichen Ländern, die sich ein menschlich fühlendes Herz wahrten, daß sie heute ihre Stimme erheben zu dem Rufe: Schafft den Frauen ihre Männer, den Kindern ihren Vater, den gebeugten Eltern ihren Sohn wieder! — Das Haus hatte sich dabei von den Sitzen erhoben.

Aenderung der Reichsverfassung.

WTB. Berlin, 18. Dez. (Drhtb.) In der Nationalversammlung wurde das am 22 Sept. in Versailles unterzeichnete Protokoll über die Aenderung des Artikels 61 der Verfassung (Verzicht auf den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich) in allen drei Lesungen angenommen.

WTB Essen, 18. Dez. (Drhtb.) Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief		
	Heute		Gestern			
Holland	1808½	1811½	1992½	2000½	für	100 Gulden
Dänem.	881¼	883¾	939½	940¾	„	100 Kronen
Schweiz	876¾	878¼	1019¼	1020¾	„	100 Franks

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 21. Dezember 1919.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. ½8 Uhr Monatskommunion für die Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht. 3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation. Heute Tellerkollekte für eine Weihnachtsgabe an unsere Kriegsgefangenen.

Lebensmittel-Versorgung.

Die **Butterverkaufsstellen** haben ihren **Margarine-Bestand bis heute mittag 1 Uhr** im Lebensmittelamt, Zimmer 1, anzugeben.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß etwa verbliebene **Bestände an Margarine oder Butter** am **Donnerstag jeder Woche** dem Lebensmittelamt, Zimmer 1, **zu melden sind,** wenn auf regelmäßige Belieferung Wert gelegt wird.

Bocholt, den 18. Dezember 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Gemüse-Verkauf.

Heute (Freitag) vormittag werden auf dem Wochenmarkt

Wirsing zu 20 Pfg. je Pfund, rote Speisemöhren zu 15 Pfg. je Pfd. und Zwiebeln zu 60 Pfg. je Pfd.

verkauft.

Bocholt, den 19. Dezember 1919

Der Erste Bürgermeister.

Mülltonnen.

Zu Beginn des Krieges ist hier die städtische Müllabfuhr bis auf weiteres eingestellt. Die Mülltonnen sind z. Z. den Grundstückseigentümern und den Inhabern von Wohnungen teilweise belassen worden.

In den nächsten Tagen wird nunmehr durch eine Revision festgestellt werden, ob die Mülltonnen noch vorhanden sind und in welchem Zustande sich diese befinden.

Die Grundstückseigentümer und Wohnungsinhaber werden ersucht, den von der Stadtverwaltung beauftragten Beamten die Mülltonnen vorzuzeigen.

Bocholt, den 18. Dezember 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung :: Amt Rhede.

Diejenigen Landwirte, die noch Weißkohl benötigen, wollen diesen am Samstag, dem 20. Dezember 1919, vormittags bei Herrn Heinrich Tibben am Bahnhof abholen. Preis pro Zentner 9,50 Mark.

Rhede, den 18. Dezember 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

Kohlenverteilung :: Amt Rhede.

Am Samstag, dem 20. Dezember 1919, werden Kohlenbezugscheine ausgegeben. Pro Haushalt werden 2 Zentner verabfolgt. An Mitglieder des Textil-Verbandes werden keine Kohlen ausgegeben. Die Kohlen können bei Johann Nienhaus und Witwe J. G. Beting vormittags von 8½—12 Uhr und nachmittags von 2–6 Uhr empfangen werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kohlen an dem genannten Tage abgeholt werden müssen, da sonst die Bezugsscheine keine Gültigkeit mehr haben.

Rhede, den 18. Dezember 1919

Der e. Amtmann: Schöttler.

Bekanntmachung.

Auf dringendes Ersuchen des Herrn Landrats fordere ich hiermit die Landwirte auf, sämtliche überschüssigen Mengen an Brotgetreide, namentlich diejenigen überschüssigen Mengen, die bei der stattgefundenen Revision festgestellt wurden, **am Samstag, dem 20. d. M.,** an den Aufkäufer Engelhorst hierselbst abzuliefern.

Dingden, den 18. Dezember 1919.

Der e. Amtmann.

Bekanntmachung.

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Mitte Januar 1920 beginnt je ein neuer 8 wöchiger Meisterkursus für Bau- und Möbelschreiner, Schuhmacher, Schneider, Kunst- und Möbelschreiner, Maler, Stellmacher und Wagenbauer, Klempner u. Installateure für Gas- und Wasseranlagen.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht nachweisen können, aber an einem Meisterkursus teilnehmen wollen, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung der Gesellenprüfung zu melden.

Anmeldungen zu oben erwähnten Meisterkursen sind bis spätestens den 15. Dezember 1919 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen- und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den unterzeichneten stellvertretenden Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 ℳ für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfe zum Lebensunterhalt.

Geschäftszimmer des stellv. Leiters: Dortmund, Brügmannstraße 25, im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftserteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse sollen Mitte Juni 1920 stattfinden. Vorgesehen sind Kurse für Schuhmacher, Schneider und Schreiner.

Dortmund, den 22. November 1919.

Das Kuratorium der Meisterkurse: Der stellv. Leiter:
Dr. Eichhoff, Oberbürgerm. Bagdons, Fachlehr.

2 Militärmäntel

gegen Lebensmittel zu tauschen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Bettnässen

Befreiung sofort.

Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Aelteste u. bestbewährte ges. gesch. Methode. Institut Engelbrecht, München B. 458. Kapuzinerstr. 9.

Hoffmann's Bern mit Eisen

vernichtet verblüffend Gold-Erfolg

3-fach stark, geruchlos mit Kohlwasch-Tabletten Flasche für 1 Person M. 2.75, für 2-3 Personen M. 4.50 nur in roter Packung in Apotheken und Drogerien.

Inserieren bringt Gewinn.

Durchaus zuverlässiges, kaufmännisch vorgebildetes

Fräulein

für Buchhaltung u. Schreibmaschine von

Großbank

zum sofort. Eintritt gesucht.

Angebote mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter **C. 10169** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein erfahrenes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit z. 1. Jan. oder später gesucht.

Frau Gerh. Fehlings, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Ein zuverlässiges

Mädchen

für kleinen bürgerl. Haushalt per sofort oder zum 1. Januar gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Zu Ostern 1920 ein schulfreies

Mädchen

von 14–16 Jahren von einem Landwirt für leichte Arbeit bei guter Behandlung gesucht. Näheres

Hagelstr. 14.

Junges Mädchen, 25 Jahre, sucht Stelle als

Haushälterin.

Offerten unter **B. 6192** an die Geschäftsstelle.

Wir suchen einige tüchtige

Fleyerinnen.

S. A. Weyl & Sohn.

Suche für meinen Sohn (achtbare Eltern) 14 Jahre alt, kath., zu April Stelle als

Bau-Schreiner-Lehrling.

Näheres Geschäftsstelle.

Junger

Zeichner od. Techniker

gesucht.

Ferdinand Wolf, Spez.-Gesch. f. Elektr.-Techn.

Suche in guter Geschäftslage der Stadt

Wohnung

nebst Laden und Werkstatt

für Anfangs 1920 oder später zu mieten eventl. zu kaufen.

Off. erbeten u. **B. 6206** an die Geschäftsst.

Gut möbliertes, freundl.

Zimmer

von älterem Herrn sofort gesucht.

Offerten schnellstens unter **B. 6265** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Partie guten

Moselwein in Flaschen

abzugeben.

Anfragen unter **C 10288** an die Geschäftsstelle.

Ein gebrauchter

Puppenwagen

zu verkaufen.

Sachsenstr. 13.

Ein guterhaltener, weißer

Majolika-Küchenherd

und **1 kleiner Küchenherd** zu verkaufen.

Rosenstiege 5

Bild oder Gemälde

mit schwarzem oder Goldrahmen 1,40 bis 1,60 Mtr. breit 1,10 bis 1,80 Mtr. hoch eine Fellvorlage möglichst weiß, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- und Größenangabe unter **C. 10278** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ueberzieher

neu, für größeres, schlanke Figur passend, zu verkaufen.

Nobelstr. 7.

Ein noch gut erhaltener

Knaben-Überzieher

und ein Paar

Knaben-Schuhe

für 8–10jähr. zu verkauf.

Hochfeld 38.

Herren-Ulster

mittlere Größe, neu, preiswert zu verkaufen.

Kinderkaffeeservice

neu, billig zu verkaufen.

Sachsenstr. 18.

Gut erhaltener

Smoking-Anzug

für mittlere, schlanke Figur zu kaufen gesucht.

Offerten unter **B. 6279** an die Geschäftsstelle.

Sonntag abend auf der Nobelstraße schwarzer

Velourhut

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben **Nobelstr. 35.**

Ein neues, echtes

Plüschsofa

ist preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

1 neuer Tisch

mit 6 neuen Stühlen wegen Platzmangel zu verkaufen.

Königstr. 81.

Eine gut erhaltene

Geige

zu kaufen gesucht.

Heinz Lohwes, Kaiser Franz Jos.-Platz.

Waschmaschine zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Mehr als tausend trockene

Buschen

hat abzugeben

Bh. Groß-Langenhoff. gen. Schulte Böing, Bardingholt.

Gelbe

Möhren

fuhrenweise sofort abzugeben ohne vorherige Bestellung Ztr. Mk. 11,00.

Julius Terörde, Dingden.

Freibank.

Heute, den 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr: Nr. 330–580.

Habe eine junge, tragende

Ziege

zu verkaufen.

Heinrich Schnieder, Werth 9.

Ein junger, wachsamer

Kettenhund

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein wachsamer, ½jähriger

Kettenhund

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Nachruf.

Am Freitag, den 12. Dez starb nach langem, schwerem Leiden, die Mitbegründerin unseres Vereins,

Frau Minna Krämer.

Mit seltenem Eifer vertrat sie die Sache unseres Vereins, für dessen Fortkommen sie ihre ganze Kraft einsetzte.

Ein ehrendes Andenken ist ihr gewiß.

Der Meisterinnen-Verein.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Gymnasialdirektor Prof. Edmund Niesert

findet statt am Samstag um ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Gerhard Nehling

findet statt zu Rhede am Samstag morgen ¼ vor 8 Uhr, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Für alle Verehrer des hhl. Altarssakramentes ist von größter Wichtigkeit der

Sakramentskalender für das Jahr 1920

(10. Jahrgang; Preis 1,50 Mk.)

Der Reingewinn wird verwandt für den dringend notwendigen Bau der im Jahre 1915 abgebrannten St. Corpus Christi-Kirche in Berlin.

Bald erscheint der **Kleine Sakramentskalender** für die lieben Kommunionkinder. (Preis 1 Mk.; Porto 10 Pfg.)

Beide Kalender zu beziehen von **Pfarrer Hoheisel** in **Berlin NO. 18,** (Postscheckkonto Berlin 10872).

Streu- und Holzverkauf.

Am Montag, den 22. d. Mts., morgens 10 Uhr, verkaufe ich im „Galgenschlatt"

ca. 60 Mrn. Waldstreu u. 60 Mrn. Brennholz und Schlieten

öffentlich meistbietend auf Kredit. **Th. Hasselmann.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtige, selbständig arbeitende, ältere

Klempner, Schlosser und Dreher.

Nur wirklich gute Fachleute werden eingestellt.

Maschinenfabrik Pieron, Bocholt i. W.

Größere linksrheinische **Baumwoll-Feinspinnerei** sucht geübte

Spinnerei-Arbeiterinnen

für dauernd. Für Unterkunft wird gesorgt. Näheres zu erfahren bei **Gustav A. Kaldfleisch, Barmen.** Evtl. Vermittler erwünscht.

Mannesmann-Mulag-Lastkraftwagen

3 und 4—5 to. Tragf.

Anwandfrei durchrepariert und absolut betriebsfähig gibt mit Garantie ab

Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft, m. b. H. Recklinghausen, Herteuerstr. 24. Fernruf 186.

---

50 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Täter so namhaft macht, welcher am Sonntag, dem 14. Dezember, abends gegen 12 Uhr im „Großen Kurfürsten" meinen **hellbraunen Ueberzieher mitgenommen hat,** daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

van der Linde, Dingdenerstraße 149.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B ist bei der unter Nr. 15 eingetragenen Firma „Stahl", Gesellschaft für Stahl und Metallindustrie mit beschränkter Haftung zu Bocholt heute eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst ist und der bisherige Geschäftsführer, nämlich der Diplom-Ingenieur Ernst Osten zu Duisburg, Liquidator ist.

Bocholt, den 12. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Garde-Verein Bocholt.

Zu der am **Sonntag, dem 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr** im Vereinslokale **„Kronenburg"** stattfindenden

Weihnachtsfeier

werden unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen frdl. eingeladen. Allseitige Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

NB. Die Frauen und Kinder der verstorbenen und im Kriege gefallenen Kameraden werden ebenfalls frdl. eingeladen.

Landwirtsch. Ortsverein Dingden.

Am **Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** findet im **Hengstermann'schen Saale** eine

Versammlung

statt, wozu Mitglieder und auch Nichtmitglieder dringend eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Vortrag eines Winterschuldirektors,
2. Aufnahme neuer Mitglieder,
3. Besprechung über Beihilfe bei Brandschäden.

Der Vorstand.

Nederlanders!

Voor de 7. zending levensmiddelen wordt **tot en met 5 Januari 1920** 85 Mark voor een gewoon en 95 Mark voor een ritueel (alleen voor Israeliten) pakket per postwissel ingewacht door het

Consulat der Nederlanden te Münster i. W.

---

18 car. Goldfeder-Qual. Boston, amerikan. Fabrikat

Füllfederhalter

J. & A. Temming
Nordstraße



in hübschen, preiswerten **Weihnachtskistchen** kaufen Sie bei

Anton Marx,
i. m. b. H., Hertst. 17.



Gutgenährte Schlachtpferde

werden zu den höchsten Preisen angekauft. Bei Notschlachtungen prompte und reelle Bedienung.

Salomon Lorch,
Ahauser 2. Telefon 345.

Herrenhüte und Mützen

enorme Auswahl.

Hermann Wielers,
Hutmagazin.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11 866.

Zinsfuß der **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Regenschirme

für Damen und Herren

— enorme Auswahl —

Hermann Wielers,
Hutmagazin.

Kaufe stets ausgekämmtes Haar

und zahle für das Pfund 15 Mark.

Haarflechten und Puppenperrücken

werden in eigener Werkstatt angefertigt u. und garantiere für Haltbarkeit ::

Bitte schon jetzt vor Weihnachten die Arbeiten zu bringen.

Ferner empfehle:

Haarnetze, einfach und doppelt.

Johann Sonders, Friseur.
Langenbergstraße 14.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Nordwall 11.

Pelze, Muffe, Pelzbaretts

werden schnell und billigst umgearbeitet

Königstr. 22.

Nur für Wiederverkäufer!

Weihnachts-Kerzen

tägl. greifbar 200 000 Stück. Die Ware kann abgeholt werden.

P. Wittmann, Düsseldorf, Chem. Erzeugnisse, Lorettostraße 54, Telefon 2203.

Als schönstes

Weihnachtsgeschenk

empfehlen

Richter's Anker-Steinbaukasten
Stabil Meccano-Baukasten
Kubusspiele :: Holzbaukasten

J. & A. Temming.



Von jungem Brautpaar Herd und Ofen, Wasch- und Serviertisch, Kokosläufer u. Teppich, Spiegel, Betten, Badewanne, Manteltopf u. sonstige

Hausgeräte zu kaufen gesucht.

Offerten unter **B. 6289** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Der städt. Arbeitsnachweis Bocholt i. W.

vermittelt Stellen für männliche und weibliche Personen aller Berufe, auch Dienstmädchen, für Stadt und Land.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Alle Arbeitgeber, sowie die städtischen und staatlichen Behörden werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach jede frei werdende Stelle sofort dem städt. Arbeitsnachweis schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher zu melden ist.



Bienenzucht-Verein Bocholt und Umgegend.

Sonntag, den 21. Dez., vorm. 11¼ Uhr:

Versammlung

im Restaurant Langenhoff.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1919,
2. Vortrag,
3. Honigabrechnung,
4. Gemeinsamer Bezug von Imkereigerätschaft. Kunstwaben, Gläser usw.
5. Zahlung der Beiträge für 1920,
6. Verlosung.

Der Vorstand.

HERMANN PELTZER BOCHOLT-W.

empfiehlt

als Weihnachtsgeschenke:

Taschenlampen, Batterien, Elektrische Fahrradlampen, Hauslampen, Taschen-Feuerzeuge, Tisch-Feuerzeugemit und ohne Aschenbecher, Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon-Platten in großer Auswahl.

Fernruf 384.

Passendes

Weihnachts geschenk

Festung mit über 200 Bleisoldaten zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

---

1 Kanariensänger

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **C. 10248** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mittelschwerer, 7jähriger

Wallach

(fehlerfrei), preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

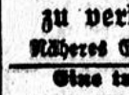


Kuh

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine tragende



Kuh

(Mitte Januar ausgetragen) zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

---

6 junge Hühner und 2 schwere Gänse

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Mehrere

Schöttlinge

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.